

die unter dem Commando Zaton's steht. Die Verpflegung der rumänischen Truppen wird von den Russen besorgt.

Fürst Milan gab seinen Officieren am 22. d. ein Diner und erklärte dabei, auf die Ansprache des Generals Protic's antwortend, Serbien sei stets bereit, für die Sache der Christen einzutreten. Der Fürst ernannte die Oberste Heroldovics, Vojkovic und Mitlicic zu Generalen.

Fadjevich bewirkt sich um das serbische Obercommando. Unter dem Präsidium des Kriegsministers Gruic's hielt der Hauptgeneralstab unter Beizugung aller hier weilenden Commandirenden eine lange Sitzung. Wie verlautet, wurden Dispositionen zur ersten größeren größeren Mobilisirung der ganzen Armee getroffen.

Der Specialberichterstatter des „Pester Lloyd“ telegraphirt aus Schumla, 22. d.:

Den vorgestern besetzten Komfluß passierend, recognoscirten die Russen den Ort Kicilar und die Höhen von Kiricen und Kucukoi. Die feindliche Brigade eröffnete um 9 Uhr das Feuer aus 15 Geschützen gegen die besetzte Position Rezim Paschas. Ich war früh von Eskid-Schumla aufgebrochen, um gegen das vom Feinde occupirte Arlabja vorzuziehen, hatte in Kicilar Kanonendonner von Kicilar her gehört und war durch den Derbent-Balkan gegen Sepci abgelenkt, wo ich um Mittag in der Flanke der feindlichen Stellungen Augenzeuge vom Geschehe wurde, das ich nun, meine Position wechselnd, da sie durch russische Patrouillen gefährdet war, an der Seite Rezim Pascha's beobachtete. Die Türken, sechs Bataillone und 12 Geschütze stark, drängten den Feind um 8 1/2 Uhr Abends auf allen Positionen über den Komfluß zurück. Die Plankir tirallierten bis Mitternacht und setzten gestern um 9 Uhr früh während einer halben Stunde, unterstützt von Kanonenschüssen, den Kampf gegen die feindliche Nachhut fort. Ich hatte auf dem Kampflage campirt und verließ denselben gestern nach beendeten siegreichen Geschehe, überzeugt, daß nun ein russischer Vorstoß erfolgen müsse. Reguläre, Bajonetts- und Tischertessen kämpften mit glänzender Tapferkeit, die polnische Regiments-Abtheilung verlor 20 Mann, nachdem sie so bravourös gekämpft hatte, daß ihr die begeisterte Anerkennung der türkischen Waffenbrüder zu Theil wurde. Salih Pascha commandirte das Geschehe. — Osman Pascha meldete vorgestern ein siegreiches Recognoscirungs-Geschehe bei Nikopolis und einen erfolgreichen Kampf gegen Kofalan, welche die Zersörung des Telegraphen bei Azigiet, zwischen Orhanisch und Pleona veranlaßt. Bei Spachaban nächst Ruschik, und von Seite der Truppen Suljman's bei Bedrova, fanden ebenfalls für die Türken siegreiche Geschehe statt.

Eine russische Colonne von 6000 Mann und mehreren Batterien debouchirte am 21. d. auf dem Plateau zwischen dem Wis- und dem Zeter-Flüsse mit der Absicht, die Verbindungen der Armeen von Pleona mit Sephia zu bedrohen. Nach mehrstündigem Kampfe haben die Türken unter Hassan Pascha die Russen mit bedeutenden Verlusten zurückgewiesen und deren Plan vereitelt.

Die „Times“ meldet: Die Türken sind nur im Besitze des Dorfes Schipla. Das Dorsel ist von den Russen stark besetzt. Aus Konstantinopel wird der „Times“ gemeldet: Die zur Bewältigung der griechischen Insurgenten in Thessalien abgeschickten Truppen schlugen dieselben und nahmen ihre Verschanzungen bei Tricala.

Saufet Pascha rückte von Kizlar gegen die Russen bei Zaglan vor, umging bei starkem Geschütze ihre linke Flanke, sie zum Rückzug auf Popot zwingend. Das Feuergefecht dauert fort. Saufet Pascha erhält Verstärkungen.

Es wird gemeldet, daß Simo Davidovics, der beste Führer der Insurgenten, bei Bezovack auf österreichisch-ungarischen Gebiete von unseren Soldaten todgeschlagen wurde. — Bei Ernpotok wogt der Kampf bereits seit 3 Tagen ohne Ergebnis.

Die Montenegriner brachen das Lager bei Tervice ab und zogen den türkischen Regularien entgegen, die von Mostar kamen. Die türkischen Truppen bei Metlovich marschirten gegen Gacsto.

Türkischerseits will man sichere Kenntnis von einer russisch-serbischen Convention besitzen.

Vom Kriegsschauplatz liegen weiters folgende Nachrichten vor:

Krakau, 23. August. Die Transporte von russischem Kriegsmaterial via Galizien, welche durch längere Zeit nicht stattgefunden haben, haben wieder begonnen. Hier passirten 33 aus Rußland kommende Waggons mit Zwieback nach dem Kriegsschauplatz. Auf den russischen Bahnen herrscht großer Waggommangel.

Gernowich, 23. August. Wie glaubwürdige Reisende aus Jassy erzählten, überfielen Samstag Nachts donische Kosaken einen jüdischen Schantbesitzer in einer dortigen Vorstadt, raubten demselben 20 Ducaten, vernichteten, was sie konnten, mißhandelten ihn furchtbar und schändeten dessen Frau, die in Folge dessen hoffnungslos darniederliegt. Man sucht den Juden durch Geldentschädigung zum Schweigen zu bringen.

Man meldet aus Bukarest, 22. d.: Die russische Diplomatie soll auf der Ablehnung eines Allianzvertrages mit Rumänien bestanden sein, aber Cogolnitschcanu soll in Wien, unterstützt vom russischen Botschafter, die Erlaubnis zur Cooperation mit einer Hilfsarmee auf einem selbst-

„s ist also gar nicht etwas Bedeutendes? Nun, das ist mir lieb, lieb um Deinetwillen, denn ich darf dann hoffen, daß Du bald wieder ein freundliches Gesicht machen wirst. Mein guter Mann kann alle Minuten zurückkommen, und denke nur, wenn er Dich mit so verdrießlicher Miene beim Frühstück sitzen sehen sollte, die gute Laune müßte ihm ja für den ganzen Tag vergehen.“

„Das wäre übrigens nur eine gerechte Strafe für sein Vahen, welches mich so tief empörte,“ erwiderte Selma. „Könnte ihm Nichts schaden, diesem gewaltigen Herrn der Schöpfung, der ganz und gar kein Recht hat, zu lachen, wenn hagestolz: Blasköpfe sich vermessen, den Frauencharakter zu bespötheln.“

Eine Pause folgte. Die Frau Landrätin blickte vor sich nieder, und dann die Augen nach der Cousine Selma aufschlagend, sagte sie ernstlich: „Wenn es Dir Vergnügen macht, zu schelten und Deinem Kerger Luft zu machen, so thue das gegen mich, aber meinen Mann verschone mit Deinen bitteren Bemerkungen, darum bitte ich Dich recht sehr. Ich bin seine Frau und dulde nicht, daß er von irgend Jemand und noch gar in seiner Abwesenheit, beleidigt werde. Welches Recht er hat, Das oder Jenes zu thun, weiß er jedenfalls besser, als Du und ich.“

Nach diesen Worten, die die Bitterkeit vollständig aus ihrem sonst so freundlichen Gesichte verschwanden hatten, wollte die junge Frau den Salon verlassen; aber Selma hielt sie zurück. „Bleib doch, Selma, bleibe! Gehe doch nicht jedes Wort auf die Goldwaage, als wenn Gott weiß was für ein schredliches Attentat gegen Deinen Mann darin steckte. Ich habe mich gestern Abend allerdings sehr über ihn geärgert, daß er zu den albernsten Abgeschmacktheiten, die der alte Baron von Klein über uns Frauen zu Tage förderte, nichts Anderes aufbraute, als ein immerwährendes Vahen.“

„Ich fand das ganz richtig,“ entgegnete die Landrätin, und ihre heitere Stimmung wiedergewinnend, bemerkte sie lachend: „Hast Du denn ganz das schöne unwiderlegbare Dichterwort vergessen? „Mit der Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens.“ Und weil mein Mann das weiß, hat er den besten Theil genüßt und gelacht, und ich . . . nun, Du hast's ja gesehen, Selma, ich habe herzlich mitgelacht, erstens weil ich meinen guten Alexander so heiter sah, und zweitens, weil es doch gar zu einfältig war, was der Baron zusammenredete.“

(Fortsetzung folgt.)

grenzen Gebiete erhalten haben. Die rumänische Armee wird daher zwischen der Mündung des Bistritzes und der serbischen Grenze operiren, und Prinz Karl wird dort commandiren, unabhängig vom russischen Commando. Jedermann findet es geradezu räthselhaft, wie diese Armee sich erhalten soll, wenn der Krieg sich in die Länge zieht und über den Winter hinaus dauern sollte.

In Corabia wird großer Kriegsrath gehalten, binnen zwei Tagen sollen Beschlüsse gefaßt werden. Das Hauptquartier von Sirova publicirt feierliche Nachrichten vom Kriegsschauplatz. Man hält dafür, daß der Hauptangriff diese Woche gegen Eub Pascha sich richten wird, um Ruschik einzuschließen.

London, 23. August. Eine Depesche der „Times“ meldet aus Schumla vom 21. d.: Mehmed Ali Pascha besichtigte gestern und vorgestern die türkischen Truppen in Eskid-Schumla, begab sich heute nach Masgrad und kehrt morgen nach Schumla zurück.

London, 24. August. Der „Times“ wird aus Therapia vom 23. d. telegraphirt, daß die Worte der britischen Botschaft Mittheilung von einem großen Siege machte, den Mehmed Ali Pascha zwischen Osman-Bazar und Tjuma erfocht, wobei die Türken mehrere Kanonen erbeuteten.

Petersburg, 23. August. Officiell wird aus Gornistuden vom 23. d. telegraphirt: Unsere Truppen im Sipla-Passe benahmen sich heldenmüthig, sie wiesen am 21. d. zehn Angriffe zurück, wonach die Türken bloß Schärmügel unterstellten. Auf der von den Türken errichteten Batterie wurden drei Geschütze durch unsere Schüsse beschädigt und stürzten in den Abgrund. — Die türkischen Kräfte verminderten sich nicht. — Heute Nacht trafen unsere Verstärkungen ein, nachdem dieselben theils 40, theils 50 Werst in einem Tage zurückgelegt hatten. Unsere Verluste sind verhältnismäßig nicht groß, leider traten viele Officiere aus den Reihen; der Verlust der Artillerie ist ungeheuer, die Truppen auf Sipla stehen unter den Generalen Doroschinski und Stojkoff.

Die Vorbereitungen zu der neuen Recrutirung haben trotz aller Ein-General-Gouverneur erhalten die Befehle, dieselbe zu beschleunigen, so geringe Fortschritte gemacht, daß die Aushebung nicht früher als in anderen Jahren, d. h. nicht vor dem Monate November stattfinden kann; das zu recrutirende Truppencontingent ist definitiv auf 218.000 Mann festgesetzt. Das Gouvernement Petersburg hat 2467 Mann zu stellen.

Die Mobilisirung wird eifrig fortgesetzt. Soeben wurde der fliegende Park für die zum 10. Armecorps der fünften-Armee gehörende 34. Infanterie-Division zusammengestellt.

Athen, 23. August. Auf Kreta ist der Aufstand ausgebrochen; die türkischen Familien fliehen in die Festungen; die Christen haben sich in die Gebirge zurückgezogen. — Zu Varypetron im Departement Canca und Bachalikon in der Provinz Nephelisso fanden Zusammenstöße statt, wobei 30 Türken und 17 Christen getödtet wurden.

Bukarest, 24. August. Bei Anlangen eines Zuges mit Verwundeten, darunter vier Türken, war der Bahnhof Schauplatz wahrhaft empörender Acte. Die Aerzte, welche bei den russischen Verwundeten den Verband erneuerten, zwangen die schwer verwundeten Türken, vom Wagon abzusteigen und Stellung zu nehmen, dann wurde ihnen die Verband-Erneuerung erst recht verweigert. Rumänische „Aristocraten“ des rothen Kreuzes, welche Gefrisungen und reine Wäsche vertheilten, verweigerten den von Blut, Schmutz und Ungeziefer starrenden Türken jegliche milde Gabe. Niemand unter den Anwesenden hatte den Muth, den armen türkischen Kranken Hilfe zu bringen, aus Furcht, als Spion verhaftet zu werden. Man darf unter russischen Regime nicht menschlich handeln.

Eine Correspondenz der „Times“ demotirt entschieden die amtliche Mittheilung der Pforte vom 15. d. bezüglich der von den Russen in Kazanlik begangenen Grausamkeiten; einige Türken, welche als notorische Uebelthäter hingerichtet wurden, waren durch die türkisch-bulgarische Commission verurtheilt worden; die Meldung betriffs Mißhandlung des Kamalams der Stadt und der Wegführung türkischer Mädchen aus Eskid-Zagra ist völlig unwahr.

Konstantinopel, 23. August. Eine Gerücht meldet, daß sich Suleiman Pascha des Schipla-Passes bemächtigte, welchen die Russen geräumt haben sollen; die vor den Demirkapu-Pässen posirt gewesenen Russen wären gleichfalls von dort abgezogen.

Ein Telegramm Mehmed Ali Paschas vom 22. d. bestätigt die Niederlage der Russen, welche durch die Türken von mehreren Seiten in der Umgebung von Djuma angegriffen wurden; die Russen wurden nach einem blutigen Geschehe mit großen Verlusten zurückgeworfen; die Türken erbeuteten zwei Kanonen. — Man versichert, daß heute bei dem Schipla-Pass gekämpft wurde; der Sieg Suleiman Paschas wird als wahrscheinlich betrachtet. Russen Pascha hat nach einer Meldung die mohamedanischen Einwohner der in der Nachbarschaft von Sipla liegenden Dörfschen besetzt.

Konstantinopel, 24. August, Vormittag. Es wird versichert, daß die Avantgarde Suleiman Paschas Bedrova auf der Straße nach Tirnova occupirt habe, das Gros seiner Armee soll die Verschanzungen des Schipla-Passes angreifen. — In Adrianopel wurden gestern elf Bulgaren, darunter fünf Notable von Karlova, gefesselt. Meldung der „Office Reuter“. In 19 Districten Thessaliens wurde der Belagerungsstand proclamirt.

Sicherem Vernehmen zufolge hat die Pforte in der Angelegenheit des an der Grenze überhandnehmenden Räuberumwelsers eine Note nach Athen gerichtet, mit dem Verlangen, die griechische Regierung möge diesem Zustande ein Ende machen. — Ein von gestern datirtes Telegramm des Commandanten von Larissa meldet die Vernichtung von 200 griechischen Briganten in der Nähe von Larissa. — Abdul Kerim Pascha ist heute vor dem Kriegsgerichte erschienen.

Fast sämtliche Gouverneure in Anatolien, ebenso auch in Syrien, Arabien und Tripolis, theilten der Regierung mit, daß in ihren betriebsamen Provinzen die Bevölkerung in Folge der guten Ernte, die sie heuer hatte, die Steuern gehörig entrichtet und sie daher bald beträchtliche Summen Geldes nach der Hauptstadt senden können. Die Gouverneure in Arabien und Tripolis werden diese Summen in edlem Metall einzusenden.

Varna, 23. August. Mit dem baldigt erwarteten Truppennachschub aus Egypten trifft hier auch eine bedeutende Sendung von Munition ein, welche der Khediv abwärts der türkischen Regierung zum Geschenke macht. — Ein Heil der Truppen aus dem Kaukasus ist schon hier eingetroffen; einige Bataillone davon wurden sogleich nach der Dobrußja geschickt, um somit die dortigen Positionen der Egyptier zu verstärken.

Inland.

Leskirch, 26. August. (Orig.-Corr.) Zu den letzten Tagen ist uns zum erstenmale die Ehre widerfahren, den Herrn Obergespan und Comes Friedrich Wächter in unserem Bezirke begrüßen zu können. — Der Herr Obergespan hatte aus amtlichem Anlasse den Besuch des Vorortes für den 25. d. M. in Aussicht gestellt und so rüstete sich denn auch Vorort und Bezirk zu festlichem Empfange.

An der Grenze des früheren Leskircher Stuhles erwartete den in den Frühstunden ankommenden Chef des Comitats eine Deputation der Holzgemeiner Gemeinde, deren treffliche Musikcapelle und ein stattliches Banderium.

Der Herr Obergespan langte noch vor 8 Uhr an und wurde von dem Bezirksrichter Drotleff in schlichter und herzlicher Weise empfangen; wie hier, so begrüßten ihn auch an der Pattertergrenze von Marpod und

Leskirch Deputationen und Banderien. Die Bezirksrichter Schuller und Schemmel hielten Ansprachen an den Herrn Obergespan, die derselbe in freundlicher Weise erwiderte, und nach 9 Uhr traf derselbe, begleitet von einem imposanten Banderium in Leskirch ein, wo er über die freundliche Einladung des Herrn Reichstags-Deputirten Dörner in dessen gastlichem Hause einkehrte, das ihn mit offenen Armen empfing.

Dort angelangt, nahm der Herr Obergespan die Aufwartungen des Leskircher Capitels A. B., geführt vom Dechanten-Stellvertreter Josef Schuller u. s., der rumänischen Geistlichkeit, sämtlicher Ortsrichter und Notäre des Bezirkes, sowie der Communitäten entgegen. Dann wurde das Stuhlrichteramt einer Visitation unterzogen und soll der oberste Chef des Comitats bei dieser Gelegenheit Veranlassung gefunden haben, sich über den Fleiß und die Energie des gegenwärtigen Stuhlrichters Herrn Muciu in sehr lobender Weise auszusprechen.

Heute früh wurde die Visitation des hiesigen Marktammtes vorgenommen und dann erfolgte der amtliche Ausflug des Herrn Obergespans nach der stattlichen Gemeinde Alzen.

An der Pattertergrenze von Deputation und Banderium erwartet und von dem Ortsrichter Thut mit einer Aureda begrüßt, traf der Herr Obergespan schon um 8 Uhr früh in der Gemeinde ein. Se. Wohlgefallen wurden Herr Pfarrer Julius Michaleli's begrüßt daselbst den Herrn Obergespan in wahrhaft herzlicher Weise, und es war natürlich, daß dieser aufreichtige Empfang in der Gegenwart des Herrn Obergespans sich reflectirte. Der Herr Pfarrer, bei welchem in Folge der Einladung der Herr Obergespan abgestiegen, hat in der lebenswürdigsten Weise den freundlichen Wirth manifestirt.

Nach dem Gottesdienste, welchem der Herr Obergespan beizuohnte, wurde die Amts-Visitation vorgenommen. — Wie man sich hier erzählt, soll dabei nicht alles rosig gefunden worden sein, namentlich soll eine langjährige kaum begreifliche Inobolenz der vorcomitatlichen Aufsichtskörper zu Tage getreten sein. Im Pfarrhause empfing der Herr Obergespan eine Deputation des Marktes Agneihen unter der Führung des Stuhlrichters Schaffer, welche dem Chef des angrenzenden Comitats ihre Aufwartung machte.

Nachmittags fand die Rückreise nach Leskirch statt und heute 5 Uhr ist der Obergespan in Begleitung des Leskircher Banderiums nach Hermannstadt abgereist.

Der Herr Obergespan mag wohl mit dem herzlichsten Empfange zufrieden sein, den ihm der Leskircher Bezirk bereitet, will aber hoffen, von diesem Tage an den definitiven Beginn gedeßlicher Zustände in der Verwaltung der Gemeinden unseres Bezirkes datiren zu können.

Wien, 23. August. Se. Majestät wird in Begleitung des Kronprinzen vom 8. bis zum 12. September in Kaschau, vom 12. bis zum 15. September in Czegled verweilen und sodann nach Budapest reifen.

Wien, 24. August. Die Mehrzahl der Morgenblätter äußert sich sehr abfällig über die diplomatischen Vorstellungen der Monarchie in Konstantinopel gegen die angelächelten türkischen Greuel. Die Nachrichten über den Stand der Ereignisse am Kriegsschauplatz sind schwankend. Die Symptome einer serbischen Action mehren sich. — Die „Presse“ rath den Polen, die Adresse ganz fallen zu lassen.

Ausland.

Paris, 23. August. Marschall Mac Mahon wird noch die am 4. September in Montbrison stattfindende Manövre der Departements Indre et Loire, Charente, Dordogne und Girone besuchen.

Der „Figaro“ meldet: Auf ausdrücklichen Wunsch des kaiserlichen Prinzen stellt Hausmann seine officiell: Candidatur in Neccio gegen den Prinzen Napoleon auf.

Brüssel, 23. August. Minister Malou erklärte die Nachricht eines Pariser Journals, die belgischen Kammeren sollen zur Bewilligung der Militär-Credite einberufen werden und daß ein diesbezüglicher Entschluß in einem geheimen Conseil in Anwesenheit des Königs und des Kronprinzen von Preußen gefaßt worden, für vollständig aus der Luft gegriffen.

London, 24. August. „Morning Advertiser“ will wissen, daß England dem deutschen Proteste gegen die türkischen Grausamkeiten beitreten werde.

Telegramme.

Petersburg, 25. August. Officiell wird aus Gornistuden unterm 24. d. M. gemeldet: Die Russen wiesen am 23. d. M. alle Angriffe des numerisch überlegenen Feindes auf den Siplapass zurück. Am 24. August wurden bis Mittags bloß Schiffe gewechselt.

Bei Anaslar wurden die Russen heute gezwungen, vor den überlegenen Türkenkräften sich nach Sultankiö zurückzuziehen.

Belgrad, 25. August. Serbien wird bis 6. September zwei Armecorps am Timok und Zankova Klisura concentriren.

Konstantinopel, 25. August. Das Gerücht über die Einnahme des Siplapasses durch die Türken ist officiell noch nicht bestätigt. Griechenland gab befriedigende Erklärungen ab und protestirte, daß es an der Bildung der bewaffneten Bänder in Thessalien theilhaftig sei.

Petersburg, 26. August. (C.-B.) Aus Gornistuden wird vom 25. d. officiell telegraphirt: Gestern dauerte das Schärmügel den ganzen Tag fort und nahm Abends ab. Die Russen besetzten ihre Positionen. Während des viertägigen Kampfes wurden 27 verwundete Officiere und 900 verwundete Soldaten nach Gabrova gebracht; die Anzahl der Todten ist unbekannt. — Der Angriff auf Anaslar wurde seit dem 23. d. nicht erneuert; die Türken concentriren dort zahlreiche Kräfte und verschanzen sich. Der Verlust der Russen in den Kämpfen bei Anaslar ist an Todten und Verwundeten: 12 Officiere und 340 Soldaten. Bei Pleona und Lovca ist Alles ruhig.

Gornistuden, 25. August. (C.-B.) Heute, am fünften Tag begann der Kampf beim Siplapass um 9 Uhr Morgens mit furchtbarer Heftigkeit; die Russen behaupten ihre Stellung und schlugen mehrere äußerst kräftige Angriffe zurück. General Doroschinski, welcher in den drei ersten Tagen die Vertheidigung des Siplapasses leitete, ist heute gefallen.

Konstantinopel
gramme signalis
der Umgebung
zwischen Kalafat
negriener griffen
geworfen. Mon
über die Kämpfe

Voca
Der l. un
diplomaten Lehramts
lichen Professoren der
Der l. un
provisorisch angestellte
schule, Irma Soro
Vorgestern
Bicespans Adol
Birilisten und gewähl
Beretungsröpers
Uebermorgen
rückichtlich der Wab
(Schuller
ungarischer Unterric
1877/8 auf je 4.
außer den übrigen
deutschen Sprache
Abtheilungen werde
l. J. Vormittags vo
gasse Nr. 13) unter
des jährlichen Schul
gebühr von 25 fr. d
beginnt am 3. Septe

(Berbote
und öffentlichen Unte
von Stefan Popu
Classe der Volksschul
limba, pentru clase
27 enthaltenen, den
entgegengelegten Tre
Meeting. Magyar
ein Pfund Charpie
rednerci und Entrist
In Klaus
fellschaft, in der
anzusehen. „Ich bitte
ich werde mir die M
gediegene Herr.
Fürst Adol
der Stadt Klausen
In Wil
von Aboos- und Mi
fünzigjähriges Beie
In Einfa
mit einer Mehrheit v
(Preß-
Die l. u. Oberstaats
güber dieses Blattes
gemacht. Grund daz
in der Wochenchrift
Reichstagsdeputirten
Tendenz dieses Blattes
Geschichte berührt habe
(8000 H
Händlern in den Gr
Diese beträchtliche An
bestimmt.
(Das Gra
Friedhofe in Sáromb
schreibt, neben der W
hügel, unter welchem
Rasen belegt, noch in
demselben Zustande, n
hölzernes Kreuz bezie
ning's.
(Militär
vilarzte, welche sich fü
gen gemeldet haben, n
sammtten Heilande zu
toren der Medicin und
Oberleutenantsrang) u
Lieutenantsrang) einzu
die kompetenzmäßigen
aus dem Civilstande h
weg zu Abtheilungs-
ernannt. Viele jünge
tär-ärztliche Dienste zu
gepannt: während z.
Wissenschaft mit Regim
Auge haltend, aspiriren
Oberjabsarztstellen
(Tod t u
(Zempirer Comit
„Zemplén“ berichtet, d
Posporspörschen des
dort eine Brandwunde
kaum, als aber die
einen Arzt. Bis die
hatte schon zu weit un
darauf unter großen T

(Bergit
kam vor einigen Woch
Einwohner J. P. nach
wurde es ihm so schle
Armen-Vergiftung con
Sodawasser-Vorräthe
da jedoch die Analyse
Steintrüge untersucht,
nötigste aus Amerika
sich, daß an den Wä
hatte. Es wurde sogle
telegraphirt, in Folge
Beschl. belegt wurde.
vernichtet.

Konstantinopel, 25. August. (G.-B.) Officielle Telegramme signalisiren neue, den Türken günstige Engagements in der Umgebung von Djuma und Osman Bazar. Gestern fand zwischen Kalafat und Biddin ein Bombardement statt. Die Montenegriner griffen Podgorizza und Spuz an, wurden aber zurückgeworfen. Von Sulejman Pascha liegen keine neueren Depeschen über die Kämpfe beim Sipsapasse vor.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 27. August.

Der l. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die diplomirten Lehramts-Candidaten Josef Hajduczy und Karl Weiss zu ordentlichen Professoren der Debauer Staats-Oberrealschule ernannt.

Der l. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die provisorisch angestellte Hülfslehrerin der Baufführung der Staats-Elementar-Mädchenschule, Irma Horvath, in ihrer Anstellung definitiv bestätigt.

Vorgestern 11 Uhr Vormittags fand unter Vorsitz des Herrn Vicegespans Adolf Gibel, nach Verlesung des Namensverzeichnisses der Wahlberechtigten und gewählten Mitglieder, die Constatirung des neuen städtischen Vertretungskörpers statt.

Ueberrnorgen tritt der Stadtvertretungskörper zur Besprechung rücksichtlich der Wahl des neuen Magistrats zusammen.

(Schulnachricht.) Die kön. Staats-Elementarschule mit ungarischer Unterrichtssprache in Hermannstadt, wird im Schuljahre 1877/8 auf je 4 Klassen- und 4 Mädchenclassen erweitert und darin außer den übrigen Lehrgegenständen von der 2. Classe an auch in der deutschen Sprache Unterricht erteilt. Für jede der 4 Klassen beider Abtheilungen werden Schüler und Schülerinnen vom 27. bis 31. August l. J. Vormittags von 8 bis 12 Uhr in dem Vocal der Schule (Reisberggasse Nr. 13) unter den bisherigen Bedingungen, d. h. gegen den Erlag des jährlichen Schulgeldes von 2 fl. und der Aufnahms- und Einschreibgebühren von 25 kr. aufgenommen. Der Unterricht im neuen Schuljahre beginnt am 3. September l. J.

(Verbotenes Schulbuch.) Der l. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat mittelst Verordnung Z. 18888 l. J. das von Stefan Popu verfasste Lehr- und Sprachübungs-Buch für die zweite Classe der Volksschulen (Blasendorf 1872) „Legendarium s. esotericum de limba, pentru clasea a II. a scoaleloru poporale“ wegen der auf Seite 27 enthaltenen, den thatsächlichen staatsrechtlichen Verhältnissen Ungarns entgegengelegten Zurechnungen verboten.

In Szekely-Kerektur war am 25. d. antirussisches Meeting. „Magyar Polgar“ meint, es sei nunmehr genug provocirt worden; ein Pfund Schrapne werde den Türken lieber sein als sechs Kilo Schornsteinrohr und Entrüstungsfeuer.

In Klausenburg wurde ein Herr aufgefordert, mit der Gesellschaft, in der er sich befand, auszugehen und die Mondfinsternis anzusehen. „Ich bitte um Entschuldigung, heute kann ich nicht mitkommen; ich werde nur die Mondfinsternis morgen ansehen.“ — antwortete der gediegene Herr.

Fürst Adolf Richenstein hat sich in den Gemeindeverband der Stadt Klausenburg als Bürger aufnehmen lassen.

In Mikfalva (Klein-Kotler Comitai) feierte der Pfarrer von Abos- und Mikfalva, Peter Barra, vor einigen Tagen sein fünfzigjähriges Priester-Jubiläum.

In Eibitzthal wurde Bela Lutacs gegen Gregor Tury mit einer Mehrheit von 6 Stimmen zum Richtersabgeordneten gewählt.

(Preß- u. P. r. o. c. e. s.) Die „Wöchentliche Wochenschrift“ schreibt: Die l. u. Oberstaatsanwaltschaft in M. Bazarhely hat gegen den Herausgeber dieses Blattes die Strafanzeige beim hiesigen l. u. Bezirksgerichte gemacht. Grund dazu soll der l. Oberstaatsanwaltschaft die in Nr. 31 in der Wochenschrift gedruckte „Berichterstattung über die Thätigkeit des Reichstagsdeputirten Steinacker“ gegeben haben, indem dieser Artikel die Tendenz dieses Blattes überschritten und das Gebiet der politischen Tagesgeschichte berührt habe.

(8000 Hammel) werden von Fester und Siebenbürger Händlern in den Grenzgemeinden Polga, Szekely u. s. w. angekauft. Diese beträchtliche Anzahl von Schafen ist zur Ausfuhr nach Frankreich bestimmt.

(Das Grab George Brownings) auf dem evangelischen Friedhofe in Szarombely, befindet sich, wie man den „Zv. Lap.“ schreibt, neben der Gruft der gräflich Teleki'schen Familie. Der Grabhügel, unter welchem der unglückliche Fremdling ruht, ist weder mit Blumen belegt, noch mit Blumen bepflanzt, die Grabschollen sind noch in demselben Zustande, wie nach dem Begräbniß. Ja nicht einmal ein hölzernes Kreuz bezeichnet bisher die letzte Ruhestätte George Brownings.

(Militärärztliches.) Bei der Eintheilung jener Civilarzte, welche sich für den Kriegsfall zu militärischen Dienstleistungen gemeldet haben, wird der Grundbesitz festgehalten, Doctoren der gesammten Heilkunde zu Regimentsärzten (mit Hauptmannsrang), Doctoren der Medicin und hervorragende Chirurgen zu Oberärzten (mit Oberleutnantsrang) und Magister der Chirurgie u. s. w. als Assistentenärzte (mit Leutnantsrang) einzureihen. Die Herren erhalten im Falle der Activirung die kompetenzmäßigen Gehältern nebst Ausstattungsbeitrag u. s. w. Die aus dem Civilstande herangezogenen Regimentsärzte werden fast durchwegs zu Abtheilungs-Ärzten in den verschiedenen Militärspitalern ernannt. Viele jüngere Doctoren würden sich wohl herbeilassen, militärärztliche Dienste zu leisten, allein ihre Forderungen sind zu hoch gespannt: während z. B. alt erprobte Matadore sich im Interesse der Wissenschaft mit Regimentsärztsstellen begnügen, bloß den Zweck im Auge haltend, aspiriren weit weniger berühmte Herren auf Stabs- oder Oberstaatsärztsstellen — die ihnen nicht gewährt werden können.

(Tod durch ein Zündhölzchen.) In Viczka (Zempliner Comitai) ist unlängst einem dortigen Einwohner, wie „Zemplén“ berichtet, beim Anzünden seiner Tabakpfeife das brennende Phosphorhölzchen des Streichhölzchens auf die Handoberfläche und ließ dort eine Brandwunde zurück. Anfangs beachtete der Mann die Sache kaum, als aber die Schmerzen immer heftiger wurden, schickte er um einen Arzt. Bis dieser kam, war es jedoch schon zu spät, der Brand hatte schon zu weit um sich gegriffen und der Unglückliche verschied Tags darauf unter großen Qualen.

(Vergiftung durch Sodawasser.) In Szolnok bekam vor einigen Wochen — wie wir im „Hon“ lesen — der dortige Einwohner J. G. nach dem Genuße von Sodawasser Ueblichkeiten und wurde es ihm so schlecht, daß er einen Arzt holen ließ, welcher eine Arsenit-Vergiftung constatirte. In Folge dessen ließ der Bürgermeister alle Sodawasser-Vorräthe in der Stadt confisciren und chemisch untersuchen; da jedoch die Analyse zu keinem Resultate führte, wurden nun auch die Steintrüge untersucht, in welchen die zur Verfertigung des Sodawassers nöthige aus Amerika bezogene Säure sich befand, und wirklich ergab sich, daß an den Wänden der Krüge ein Quantum Arsenit sich angelagert hatte. Es wurde sogleich eine Anzeige an das Ministerium des Inneren telegraphirt, in Folge deren auch in Budapest ein derartiges Lager mit Beschlag belegt wurde. Das in Szolnok confiscirte Sodawasser wurde vernichtet.

(Ein russischer Deserteur) kam am jüngsten Donnerstag in Debreczin an. Derselbe hat angeblich bereits mehrere Schlachtfälle in Ungarn zugeht, desertirt. Seine 24 Kameraden sollen in S.-M. Hely geliebten sein.

(Ein Wort des Kaisers.) Aus Jishi wird geschrieben: Esplande und der das Thal umgebenden und beherrschenden Höhen gezeit wurde, sollte, so lag es in der Intention der hiesigen Gemeindeverwaltung und Curcommission, der Abend vom vergangenen Dienstag, als Vorabend des Geburtstages des Kronprinzen Rudolf, auch festlich durch eine Trau- und Bergbeleuchtung begangen werden. Als aber der Kaiser von diesem Vorhaben Kenntniß erhielt, ließ er die maßgebenden Persönlichkeiten Jishi bitten, von der Ausführung der Illumination und aller damit zusammenhängenden Veranstaltungen abzusehen, da der Kronprinz noch zu jung sei, um solche besondere Feierlichkeiten hervorzuheben. Und so unterblieb am Abende des 20. d. jedwede Beleuchtung des Marktes und nur vom Siriusstogel herab leuchtete ein großes, von einer Krone überragtes L.

(Wien, 24. August.) Wie das „Freundenblatt“ meldet, wurden 2 Dienknisten des Arsenals, Richtmeyer und Zoller, verhaftet, weil sie des Verjudes beschuldigt erschienen, an Beamte der russischen Vorkriegs-Schiffbau-Industrie über die Fabrication der Uchatus Kanonen zu verkaufen.

(Osman Pascha) hat an die Bevölkerung von Maratras, welche anläßlich der am 12. d. abgehaltenen Volksversammlung an den Sieger von Pleona ein Glückwunsch-Telegramm schickte, telegraphisch folgende Antwort gegeben: „Den edlen Bewohnern von Maratras! Ihr aus Anlaß des Sieges bei Pleona an mich gerichtete Telegramm habe ich mit großer Freude empfangen und den unter meinem Commando stehenden Truppen mitgetheilt. Der Ausdruck Ihrer edlen Gefühle hat nicht nur die aufrichtige Freundschaft erneuert, welche schon seit langer Zeit zwischen den Ungarn und den Damanits besteht, sondern das brüderliche Band noch enger geschlungen. Ich bitte Sie daher, dafür sowohl meinem Dank wie auch den der ganzen türkischen Armee anzunehmen; im Vertrauen auf die göttliche Vorsehung hoffe die ganze Armee, daß sie noch viele solche Siege den Freunden der Damanits wird berichten können.“

(Bärenjagd.) Tiroler Blätter erzählen: „Am 10. d. wurden auf dem Prader Kalkel- oder Dschenberge nahe am Tschengler Schafberg zwei junge Bären von dem 50jährigen Gensajäger Johann Kobler aus Tschengels, Bezirksgericht: Splandens, geschossen. Kobler wollte ursprünglich auf die Gensajagd gehen, da meldeten ihm die Hirten, es seien vor Kurzem zwei einjährige Kälber von Bären gefressen worden. Auf diese Nachricht ging er ganz allein auf den Prader Dschenberg, wo er auch noch die Fährte des Bären traf, was ihn bemog, dieselbe sofort bis zum Prader Wasserfall zu verfolgen. Dort bekam er den Bären sammt seinen zwei Jungen zu Gesicht. Er schoß mit seinem einläufigen Stutzen zuerst auf den alten Bären, welcher jedoch, nur wunde geschossen, unter furchterlichem Gekröse, welches weithin durch die Felsen und angrenzenden Thales- und Giebelde wiederhallte, die vorderen „Präh“ immer auf das Eis einhug und sich dann hinter dem Felsen verkrühte. — Die von dem Alten im Stich gelassenen zwei jungen Bären waren ganz rathlos und erschrocken und liefen hin und her, jedoch gelang es dem unerfahrenen Jäger, zuerst den einen, dann den anderen jungen Bären mit immer frisch geladenen Kugeln zu erledigen. Die alte Bärin kam nicht mehr zum Vorschein und auch die am folgenden Tage aufgefundenen fünf anderen Stützen konnten sie nicht finden. Kobler trug dann den einen der erlegten jungen Bären auf seinen Schultern durch äußerst beschwerliche Schluchten mit Lebensgefahr spät Abends nach Hause und holte den anderen am folgenden Morgen in Begleitung des Alpkhirten Johann Neisinger gleichfalls ab. Am Sonntag, als am 12. d., brachte er die beiden jungen Bären wegen der Tagla nach dem Bezirksgericht Glunens. Die Bären dürften etwas über ein halbes Jahr alt gewesen sein; sie waren gut genährt, der eine wog nahezu 40 Pfund, der andere gegen 50 Pfund. Das Fleisch wurde zu 20 kr. per Pfund, das Fell zu 10 fl. verkauft. Kobler hat im nämlichen Reviere vor sieben oder acht Jahren auch einen Bären erlegt.“

(Spiele nicht mit — alten Damen.) Ein Prager Blatt erzählt: Nachdem der Diurnist Friedrich F. zur Einsicht gekommen, daß es trotz aller Sparsamkeit und Einschränkung nicht möglich ist, mit 82 kr. täglichen Verdienste anständig zu leben, beschloß er, einen antwerpigen Nebenbedienten zu suchen. Er verliebte sich in zwei Witwen auf einmal, und wenn die beiden Damen auch weniger jung und noch weniger schön und liebenswürdig waren — Geld hatten sie im Ueberflusse und das genügte, um F. zum liebezügelten Seladon zu machen. Ein Jahr lang wußte er die Sache so fein einzufädeln, daß jede der alten Damen darauf geschworen hätte, das Herz des jungen „Doctors“ und bald auch seine Hand gebore Niemandem als ihr. Die Collegen und selbst die Vorgesetzten des Tagsschreibers konnten sich vor Staunen nicht fassen über die Eleganz, mit welcher F. auftrat, über seine schönen Kleider, Ringe, Uhr u. s. w. — In der letzten Zeit bemerkte aber eine der Witwen, daß die Liebesgluth ihres Anbeters sich unter den Griefpuncten gefunken war, und rasch entschlossen ging sie zur Hausmutterin des F., um an dieser „besten Duell“-Erkundigungen über ihren Theuren einzuziehen. Da erfuhr sie Dinge, welche ihr die wenigen Haare unter dem Chignon zu Berge trieben. Der „Herr Doctor“ hatte kein Geheimniß daraus gemacht, daß er zwei „alte Schachteln“ am Harenneile herumföhre und sich dabei sehr wohl befände. Um seinen guten Geschmack zu beweisen, habe er sich jetzt ein Bräutlein ausgesucht, frisch wie Milch und Blut und 2000 fl. schwer. Mit dieser könne man ihn täglich in einem Gasthause am Karlsplatz sehen. Die Aermste hatte genug gehört. Ihre Liebe verwandelte sich in glühenden Haß und spornstreifig rannte sie zur Schicksalsgöttin, ihr das Gräßliche mittheilend. Die Nahe und Strafe sollte exemplarisch sein. Bei dem bezeichneten Wirthshause hielten sie Samstags Waage und gegen 9 Uhr ließen sie den Doctor heraufrufen. Dieser war, nichts Böses ahnend, nicht so bald auf der Gasse erschienen, als die beiden Frauen gleich sich auf ihn warfen, ihr Eigenthum — die Uhr, die Ringe u. s. w. — unter gräßlichen Verwünschungen an sich reißend. Er mußte alle Kraft zusammennehmen, um sich den Händen der Rasenden, die ihn zu Boden gerissen hatten, zu entwinden — und ohne Hut, mit zerfetzten Kleidern suchte er das Weite. — Seine wahre Geliebte war bei der Nachricht von dem Ueberfalle ohnmächtig zusammengebrochen und konnte erst nach langer Zeit zu sich gebracht werden. Vor dem Gasthause hatte sich eine dicke Menschenmenge verammelt.

(Therese Hundesutter.) Der Kaufmann B. in der Ferdinandsstraße in Prag war Samstag Nachmittags in seinem Comptoir mit dem Zehlen und Ordnen eines größeren Gelddrages beschäftigt. Sein sechsjähriges Söhnlein, das dem Beginn des Vaters aufmerksam zusah, wollte auch so ein Bildchen zum Ansehen haben und bat so lange, bis Papa ausfahrte und ihm eine 1000 Guldennote in die Handchen gab. Zufällig brachte das Kind die Banknote mit der Butterkante, die es in der anderen Hand hielt, in etwas nähere Berührung. Der Vater nahm ihm das theuere Papier weg und legte es, da gerade gegessen wurde, auf den Tisch. Nach einigen Minuten kehrte Herr B. zurück — der Tausen er war verschwunden. Die fette Banknote hatte dem im Zimmer befindlichen Hunde so verführerisch die Nase geküßelt, daß er auf den Tisch sprang und den vermeintlichen Leckerbissen verzehrte.

(Eine seltsame Naturerscheinung.) Aus Friedrichshagen wird der „Trib.“ unterm 18. d. geschrieben: „In der heutigen Abendstunde von 10 bis 11 Uhr bemerkten wir in östlicher Richtung nicht sehr hoch über dem Horizonte eine feurige Erscheinung, welche auf den ersten Blick die allerschönste Aehnlichkeit mit einer im Fluge begriffenen Rakete hatte, jedoch mit dem zweifachen Unterschied, daß die Erscheinung dem Auge sich als bei Weitem compactere Lichterscheinung darbot, als eine Rakete und mit vollständig verändertem Fluge. Die lichtverbreitende Masse hatte keine aufsteigende, auch keine absteigende Richtung, sondern verfolgte eine vollständig horizontale Bahn, und zwar nahm dieselbe jeden Lauf über Norden nach Nordwest hin und verlor sich, von hier aus gesehen, in der Richtung Berlin, also weiter nach Westen hinüber. Der feurigen Masse, welche in rothgelbem Lichte glänzte und in ihrem ganzen Laufe nicht weniger an eine fliegende Rakete erinnerte, als im ersten Augenblicke ihres Auftretens, folgte ein gleichfalls feuriger Schwweif. Die Entfernung der Erscheinung von unserer Erde mochte nicht mehr als einige Meilen betragen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß ein Meteor (Sternschnuppe) in unsere Erdatmosphäre gedrungen war, und zwar in die nächste Nähe der Erdoberfläche, während die sonst beobachteten Sternschnuppen nur die äußerste Grenze der dichteren Luftschicht berühren, von welcher unsere Erde umgeben ist — deshalb deren kürzere Dauer. Nach ungefährender Schätzung war das Meteor dem Auge von hier aus etwa 20 bis 25 Secunden bemerkbar.“

(Aus dem Thierleben.) Besucher des Berliner zoologischen Gartens hatten Donnerstag die gewiß seltene Gelegenheit, einen jungen Strauß zu sehen, der erst 24 Stunden vorher mittelst der Brutmaschine aus dem Ei gekrochen war. Das Thier hat die Größe von sechs Zoll, und wenn es seinen langen Hals in die Höhe hebt, zehn Zoll. Der Körper ist noch stellenweise kahl, sonst aber mit schwarzbraunen Daunen bedeckt. Anfangs mußte der Strauß künstlich gefüttert werden, doch begann er schon nach 24 Stunden allein zu fressen. Die amerikanische Straußin legte fünf Eier. Diese wurden, wie es bei den Straußarten üblich, durch das Männchen ausgebrütet. Diese jungen Strauße haben sich sehr gut entwickelt und folgen willig dem sie fütternden Männchen. Das Weibchen ist von ihnen getrennt. Während der Zeit, wo das Männchen brütete, legte das Weibchen noch ein Ei. Dieses wollte das Männchen, nachdem man es ihm untergelegt, nicht ausbrüten. Das Ei kam daher in die Brutmaschine, wurde dort ausgebrütet, und zwar ist das Junge ein kräftiges Thier mit klaren Augen.

(Romische Szene auf der Eisenbahn.) „Pungolo“ schreibt aus Neapel: „Unter den vielen Reisenden, welche am 12. August mit dem Abendzug nach Rom abreisen wollten, befand sich auch ein hübscher junger Mann, welcher kaum das zwanzigste Lebensjahr überschritten zu haben schien, und ein Mädchen von zwei bis drei Jahren an der Hand führte. Als derselbe in den Wagen steigen wollte, gliederte er mit dem Fuße aus und wäre beinahe gefallen. Da rief das Kind: „Gib Acht, Mama!“ Diese Worte wurden von einigen Eisenbahn-Beamten gehört, welche, da sie sich das Phänomen eines Mannes als Mutter nicht erklären konnten, den Polizei-Beamten verständigten, welcher den jungen Mann zu sich ins Bureau kommen ließ. Hier fand es sich bald, daß unter den Beifahrern ein Frauenzimmer steckte, welches auf Befragen die Antwort abgab, daß sie nach Rom reisen wolle, um sich für ihren Gatten, einen in Disponibilität versetzten Beamten, beim Finanzminister zu verwenden, und daß sie deshalb aus Vorsicht das Geschlecht wechseln zu müssen geglaubt habe.“

(Ehecheidungs-Klage Patti-Caux.) In aller Stille und vor einem ganz leeren Audienzsaale kam am 3. d. M. vor dem Pariser Civilgerichte erster Instanz der Proceß auf Gütertrennung zur Verhandlung, welchen die Ehegatten Ludwig Sebastian Heinrich v. Caux, Marquis v. Caux, und Adolina Johanna Maria Marquise v. Caux, geborne Patti, gegen einander angestrengt haben. Die Klage der Ehefrau stützt sich auf „Handgreiflichkeiten, Nothheiten und schwere Beleidigungen“, die Gegenklage des Gemannes, der es verschmäht, wegen Ehebruchs zu plaidiren, auf „schwere Beleidigungen“. Es fanden für die beiden Parteien keine Plaidoyers statt. Nach genommener Einsicht in die Proceßdocumente hat der Gerichtshof folgendes Urtheil gefällt: Der Gerichtshof hat unter Beifluß der Ursachen und Gründe bezüglich des von der Marquise v. Caux gestellten Verlangens in Anbetracht, daß dieses Verlangen nicht gerechtfertigt ist und daß die Marquise v. Caux nicht die von ihr angegebenen Thatsachen zu beweisen im Stande; in Anbetracht, daß aus den der Prüfung des Gerichtes unterbreiteten Proceßacten und namentlich aus einer von einem Dritten an die Marquise v. Caux gerichteten Correspondenz, aus den Kundgebungen der französischen und fremdsprachigen Presse hervorgeht, daß das Betragen der Beklagten derart war, um betreffs ihres Gemahls die schwerste Beleidigung zu erheben; in Anbetracht, daß die Scheidung von Tisch und Bett die Gütertrennung und gleichzeitig den Widerruf der Vortheile nach sich ziehe, die aus dem Ehevertrage zu Gunsten jenes Gatten resultiren, gegen den die Scheidung erkannt wird; der Gerichtshof hat aus diesen Gründen erklärt, daß das Begehren der Marquise v. Caux ein scharf begründetes ist, und weist sie deshalb ab; er erklärt den Marquis v. Caux geschieden von seiner Frau von Tisch und Bett und von den Gütern, verweist die Parteien zur Liquidation ihrer Rechte an den Pariser Notar Herrn Champelier v. Aibes, den er zu dem Ende bestellt hat; bestellt gleichzeitig den Richter Herrn Levesque, Bericht über diese Liquidation zu erstatten; erklärt den Widerruf aller ehelichen Vortheile, welche der Marquis v. Caux der Marquise durch ihren Ehevertragscontract gemacht hat, für nichtig, und verurtheilt die Marquise v. Caux zur Tragung der Kosten. — Für die nächste Winterreise hatte Adolina Patti mit dem Director der italienischen Oper in Paris, Herrn Escudier, ein Engagement abgeschlossen und sich darin für den Fall ihrer Rückkehr vom Vertrage zu einer Pensionssumme von 100,000 Francs verpflichtet. Wie man vernimmt, hat sie letzten Mittwoch diese Strafe von 100,000 Francs durch ihren Vertreter, Herrn Franck, an Herrn Escudier auszahlen lassen, also dieses große Opfer gebracht, um nicht in Paris auftreten zu müssen.

(Preise der Pariser Weltausstellung.) Das Journal Officiel veröffentlicht ein Decret des Präsidenten Mac Mahon folgenden Inhalts: Für die Ausstellungspreise wird eine Summe von 1,500,000 Francs ausgesetzt. Die internationale Jury besteht aus 350 fremden und 300 französischen Mitgliedern, dann aus 175 fremden und 150 französischen Ergänzungsrichtern. Die fremden Jurors werden im Verhältnisse zu dem von jedem Lande einzunennenden Raume je von ihrer Regierung bezeichnet, die französischen auf Vorschlag der Weltausstellungs-Commission ernannt. — Sämmtliche Ernennungen müssen vor dem 1. Januar 1878 erfolgt sein. Die internationale Jury hat ihre Arbeiten in der Zeit vom 1. Juni bis zum 1. September zu vollenden. Die Preise bestehen: für Ackerbau und Industrie in hundert großen Preisen (in barem Gelde), 1000 goldenen, 4000 silbernen, 8000 Bronce-Medaillen und 8000 ehrenden Erwähnungen; für die Gruppe der Kunstwerke in 17 Ehrenmedaillen und Kunstgegenständen, 32 Medaillen erster, 44 Medaillen zweiter und 48 Medaillen dritter Classe.

(Büchisch.) Der „Augsb. Allg. Ztg.“ schreibt man aus Bukarest: Daß in den Kreisen des russischen Officierscorps mitunter Szenen vorkommen, die man im Allgemeinen mit dem Ausdruck Unbescheidenheit bezeichnet, erzählt mir hier eine sehr respectable Persönlichkeit,

die einem Scandal beizubringen, wie er nur bei den Russen vorkommen kann und dessen Held der Dragoner-Oberleutnant Baron T. ist.

— (Weghalb wird das Klima Europa's kälter?) Unter diesem Schlagworte schreibt ein schwedisches Blatt: „Im grönländischen Meerbusen Komonal bei Roma hat man fossile und sehr charakteristische Lebersteine von Palmen und Bäumen, welche darauf schließen lassen, daß in diesen Gegenden früher eine reiche Vegetation geherrscht hat, vorgefunden. Aber die Eisperiode trat ein und in Folge der sinkenden Temperatur wurde diese üppige Vegetation in ein Leichenfeld von Eis und Schnee gehüllt.“

— (Hunger noth in Bengalen.) Die Hunger noth in Bengalen droht allarmirende Dimensionen anzunehmen. In Madras fürchtet man, daß Millionen von Menschen dem Hungertode erliegen werden. Ein in der „Times“ abgedruckter Privatbrief aus Bangalore vom 22. Juli äußert sich über das Unglück wie folgt: „Diese Hunger noth ist ein fürchterliches Unglück, und warum die Bevölkerung Englands nicht irgend welche Hilfe sendet, ist im Süden Indiens ein Wunder für Alle.“

— (Der Leibarzt Napoleon des Dritten.) Dr. Conneau, der Leibarzt und langjährige Busenfreund des Kaisers Napoleon des Dritten, ist am 16. d. M. in La Porta auf Corsica im Alter von 74 Jahren verschieden. Conneau war in Mailand von französischen Eltern geboren und frühzeitig in die Dienste des Königs Louis von Holland und der Königin Hortense getreten, um dann von den Zeiten der Gefangenschaft von Ham ab die Geschichte des Prinzen und nachmaligen Kaisers Ludwig Napoleon zu theilen.

Lager — nach so vielfähriger intimer Verbindung mit Napoleon dem Dritten, kein Vermögen hinterläßt. Sonderbarer Weise hatte der Kaiser dieses seines treuesten und uneigennützigsten Freundes in seinem Testamente mit keinem Worte gedacht.

— (Schlavenhandel auf Madagascar.) Die Königin von Madagascar hat durch öffentliche Proclamation alle Sklaven der Insel in Freiheit gesetzt. Durch einen im Jahre 1865 mit England geschlossenen Vertrag verpflichtete sie sich, den Kauf und Verkauf von Sklaven aufzuheben zu lassen. Da aber die Madagassen den Vertrag größtentheils umgingen, indem sie vorgaben, ihre Sklaven seien noch vor der Vertragszeit gekauft worden, so hat die Königin obigen energischen Schritt gethan.

— (Es gibt keine Kinder mehr.) In den letzten Tagen des Juli hat in Amerika eine Versammlung von Journalisten im Alter von 12—18 Jahren stattgefunden. Wie bekannt, ist jenseits des Weltmeeres die Jugend etwas früh reif, man fängt dort auf der Schulbank schon an, Zeitungen zu redigiren. Einzelne dieser Blätter haben eine Auflage von 1000—2000 Exemplaren. Der Congreß der barthenen Herren Journalisten wurde in Long-Branch, einem der renommirtesten Badeorte an der Seeküste, abgehalten. Es wählten sich etwa 100 Teilnehmer eingefunden haben, die ein Bureau wählten, einen Präsidenten, Beisitzer, Schriftführer und Cassier bestellten und Resolutionen faßten, ganz wie die Alten. Die Zahl der kleinen Blättchen, die seit sechs oder sieben Jahren entstanden sind, ist mit der Zeit eine ganz ansehnliche geworden. Augenblicklich mögen etwa zwanzig solcher Blättchen erscheinen. Der Abonnementpreis schwankt von 25 bis 50 Cents jährlich (der Cent beträgt etwa vier Reichs-Pfeunige); das Gründungscapital von 15—40 Dollars. Die meisten erscheinen nur monatlich, einige enthalten auch Illustrationen. Gelesen, redigirt und gedruckt werden sie ausschließlich von Kindern. Es ist das ein Zug, den der geistreiche Schilderer des „Young-Amerika“, Dickson, sich gänzlich hat entgehen lassen. Amerika ist eben das Land des Fortschrittes par excellence; noch sind es kaum zehn Jahre her, daß man dort anfing, der Jugend ordentlichen Schreibunterricht erteilen zu lassen. Die Pariser Ausstellung von 1878 wird wahrscheinlich einige dieser Miniatur-Journale zur Schau aufweisen. Was es heißt, soll ein Preis für dasjenige ausgesetzt werden, das am besten gedruckt, ist das heißt, das die wenigsten orthographischen Schnitzer und Druckfehler aufzuweisen hat. Oberst Jorney, der Herausgeber der Philadelphiaer „Presse“, ein Politiker von Renommée, soll sich unter den Preisrichtern befinden. Einweilen hat man die jungen Leute peroriren, Resolutionen fassen und Bankete abhalten lassen, dann hat man sie in dem Stolge auf ihre Heldenthaten zu Bett geschickt. Wahrscheinlich, es gibt keine Kinder mehr!

— (Der Toast und der Durst.) Das Zutrinken ist eine altehrwürdige Sitte; die Alten tranken ihren Göttern zu, die sie beim Walle aufstellten. Das Christenthum hatte die Götter in Heilige verwandelt; die alten Franzosen tranken nun diesen Heiligen, bis das Concil von Nantes darin eine Profanation sah und es streng verboten. Man trank nun seinen Freunden und Verwandten zu. Das Zutrinken gab die erwünschte Gelegenheit, die Zechereien stets zu verlängern. Man trank übrigens bis in's 11. Jahrhundert hinein alle Getränke warm; die Armen waren glühendes Kohlen oder glühendes Eisen, die Reichen und Bornehmen glühendes Gold in die Trinkhörner und Becher, oder man erhitzte die Getränke am Feuer vor; auch gab man heiße, geröstete Brod-schnitten dazwischen, daher auch der Name Toast, d. h. geröstetes Brod; solches, noch rauchend heiß, wurde in England ins Bier oder in Wein geworfen, um sich zu erwärmen. Derjenige, dem zugetrunk wurde, erhielt den Rest des Trunkes, der um die Tafel herumgegangen war, mit der Brod-scheibe. Als Anna Bolena — die schönste Frau Englands nennen sie die galanten Zeitgenossen — einst ein Bad nahm, griffen ihre Cavaliers zu den Bechern und füllten sie mit dem „höllichen Nag“. Nur Einer ließ seinen Becher trocken, „denn ich behalte mir den Toast“, sagte galant Heinrich der Achte. Es wurde übrigens in Frankreich und England nicht weniger getrunken, als in dem schon seit Tacitus wegen seines Durstes stark verurtheilten Deutschland, so daß wiederholt strenge Gesetze gegen die Trunkenheit erlassen wurden; während man sich aber in England

damit begnügte, die Trunkenen in einem Faß durch die Stadt zu rollen, was bei der damaligen Pflasterung zu den unlieblichsten und erschütterndsten positiven Bewegungen für die Betroffenen gehört haben mag, so ging Franz der Erste doch noch etwas weiter, indem er verordnete, daß, wer zum dritten Mal der Trunkenheit überwießen ist, verbrannt werde und dem Vaterlande nur seine Ohren bleiben sollten, die ihm der Scharfrichter früher stutzen mußte. Auf welche Weise die damaligen Mägen gequält waren und auch die des zarten Geschlechtes, zeigt recht anschaulich die Hoftrinkordnung Ernst des Frommen von Sachsen-Gotha, dessen Hofstaat einen hohen Ruf der Mäßigkeit hatte. Im § 4 dieser im Jahre des westphälischen Friedens erlassenen Ordnung heißt es: „Zum Frühstück und Vespertrunk vor unserer Gemahlin soll an Bier und Wein, so viel diese begehren wird, gefolgert werden; vor gräfliche und adelige Frauenzimmer aber 4 Maß Bier und des Abends zum Abschenken 3 Maß Bier; vor die Frau Hofmeisterin und zwei Jungfern wird gegeben von Dieren bis Michaeli Vormittags um 9 Uhr auf jede Person 1 Maß Bier und Nachmittags um 4 Uhr ebenso viel.“

Ausweis des Hermannstädter Vorshuß-Vereins für Juli 1877.

Table with columns for Einnahmen (Anzahl, fl., kr.) and Ausgaben (Anzahl, fl., kr.). Includes items like Kapitalien, Provisionen, and various contributions.

Freundenliste.

Vom 25. August. Hotel Neurhrer. Leopold Bad, Rentenan-Rechnungsführer, von Wien; Alexander Gal von Gilly, Privatier, von Kaufenburg; Ludwig und Jul. Oberth Gymnasialisten, Johann Oberth, Kaufmanns-Commis, von Mediasch.

Telegr. Wiener Cours vom 25. August 1877.

Table of telegraphic prices for various commodities like Metalliques, National-Anleihen, and Silber.

Sz. 1715/1877. [600] 2-3. Arverezési hirdmény. Fogaras város elöljárósága közhírre teszi, hogy a Fogaras városi pálinka mérésijog haszonélvezete f. é. szeptember 15-én, reggeli 10 órakor, a városüzem tartandó irásbeli ajánlattal összekötött nyilvános árverezés útján a legtöbbet ígérőnek három évre haszonbérbe fog adani.

[596] 3-3. Kundmachung. Die Goppelbespannung bei dem gefertigten kön. ung. Salzgruben-Amt wird auf drei nacheinander folgende Jahre, d. i. vom 1. Januar 1878 bis Ende December 1880, im Wege der Minuendo-Veictation am 1. October d. J., Vormittags um 10 Uhr, in der Amtlocalität des Vizaknaer kön. ung. Salzgruben-Amtes abgehalten.

Aus dem Amtsblatte. Veictationen. Am 29. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenheiten der Stoja Aniló in Martijaskellen. (Mediascher Bezirksgericht.) Am 1. September Liegenheiten des Georg Drotless in Algen. (Hermannstädter Gerichtshof.) Am 1. September Liegenheiten des Petre Sanbor in Egerberg. (Krautenburger Gerichtshof.) Am 1. September Liegenheiten der Katharina Penster in Bistritz. (Vertiger Gerichtshof.) Am 1. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenheiten des George Jurcojastu in Bucsum. (Sarlanger Bezirksgericht.) Am 2. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenheiten des Thomas Jancsó in Rébdi-Bárhely. (Dortiger Gerichtshof.)

Aufforderungen. Vom Rébdi-Bárhelyer Gerichtshof zur Anmeldung von Anprüchen auf die dem Kaufmann Josef Mihály abgepfändeten Waaren bis 1. September. Vom Krautenburger Gerichtshof zur Anmeldung von Anprüchen auf die der Karoline Farkas in Rébdi zuerkannte Grundentlastungs-Entschädigung bis 2. September. Erledigungen. Beim Székely-Udvarhelyer Bezirksgerichte eine Ranglisten-Stelle. Gesuche bis 1. September. In Groß-Gibau die erste Lehrerstelle. Gesuche an das dortige evang. Presbyterium A. B. bis 1. September.

In der Apotheke des Carl Schieszl in Blasendorf ist mit 1. October d. J. eine Assistenten-Stelle zu besetzen. Bedingungen sind: 15 bis 20 fl. Gehalt und ganze Verpflegung. Erforderlich ist: Kenntniß der drei Landes Sprachen. [595] 4-5

1864^{er} Promessen, Diehung am 1. September 1877, Haupttreffer 200,000 fl., à 4 fl. sammt Stempel, bei Abnahme von 10 Stück 1 gratis, zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [581] 3-4

Agenten oder sonst distinguirte Personen hier, sowie in anderen Provinzstädten, die sich mit dem Verkauf von Versicherungseinen ersten und renommirten Bankhauses auf Lose und Staatspapiere gegen Ratenzahlungen befassen wollen, finden unter glänzenden Bedingungen lohnendsten Erwerb. — Offerte sub A. Z. 500 Budapest, Hauptpost. [606] 1-3

Oeffentl. concess. Lagerhaus der Union-Bank.

Station: „Union-Bank“, Wiener Verbindungsbahn. Waarenhäuser, Spiritus-Reservoir's, Souterrain's für Oele, Wein etc., k. k. Haupt-Zollamts-Expositor, Transito-Cabinen, öffentl. Wäge- und Mess-Anstalt etc.

Special-Tarife für Einlagerungen pro 100 Kilo und Woche. Table with columns for Baumwolle, Garne, Oele, Obst, Gebärdt, Perlmutter, Colonial- und Droguerie-Waaren, Rüben, getrocknet, Caffee, Reis, Seegras, Felle und Häute, Schafwolle in Ballen, gepreßt, Flachs und Hanf, Stärke, ungepreßt, Getreide, Mehle und Hülsenfrüchte, Repe, Leder, Zucker, Knoppere und Valonea, Spiritus, Maschinen, landwirthschaftliche, im Reservoir per Hectoliter und Monat, Manufacturwaaren, in Fässern, im Reservoir per Hectoliter und Monat, in Fässern.

Manipulations-Gebühren: Für Ein-, Auslagerung und Abwage bei verpackter Waare per 100 Kilo 8 fr. bei unverbappter 100 12 „ Getreide in Säcken 100 6 „ „ geschüttet 100 7 „ Affecuranz per fl. 100 versicherter Werth und Monat 4 1/2 fr. in Pauschale für mindestens drei Monate 4 % pro anno. Oele und Fettwaaren, Wein und Spiritus werden über Verlangen in unserem Lagerhause am „Staats-Bahnhof“ zu gleichen Conditionen eingelagert. Bei Massen-Einlagerungen entsprechende Refectie.

Union-Bank in Wien. Die „Union-Bank“ übernimmt den commissionsweisen Verkauf der ihr consignirten Güter und ertheilt Vorshüsse auf dieselben. [413] 6

Ersteilte außer der Sonntage täglich 5 fl., das Vierteljahr 50 fr., ein Monat 10 fl. Mit Zulassung in Haus 1 fl. Einzelne Nummern 10 kr. Postverendung 3m Zuland: halbjährig 7 fl., vierjährig 3 fl. 50 kr. 3m Ausland: Vierteljährig 4 fl. 50 kr. Redacteur und Eigenthümer Th. Steinhausen

Abonnements bei Herrn J. F. Leol Buchbinder

Nr. 202

Prämium Hermannstädter In loco 3 fl. 35 kr. — fl. 85 fr. 1 fl. — fr. der „Herm

Der „Italie“ 18 jährigen Geburtsstages eigenhändigen Brief an wünschen die Anerkennung der Kirche gegenüber dem Grafen Andras I. fertigte im Laufe des Buchanan. — Der türkische Minister des des Fürsten Neuz die Herz gelegt. Der türkischen Truppen über Berlin verlaudet, hat die Schritten, die von Pforte die gewissenhafte Nach „Dobor“ in

Burlaubung Mollia Laubung auf längere Ze Stunde nichts Gewisses Commandirende Molina Durchführung der vom Eisenbahn nicht mitteln Dem Vernehmen Commisäre für den Pa Ermäßigung der Eisen Dem „Fremdenbl Reclamation bei der Pf getreten. — Die Nach Griechenland hält sich station ist eine fieberhafte Die Rede des W Friedenspolitik der Reg die Gegner der gegenwä Neufertie waren und n er sagte: Die Franzosen Die „Liberté“ erfä Marfchall Saint-Gienn Credit für die Empfang diesem Departement ist

„Mehr als einfälti spottung der Vernunft de der Baron doch, es gäbe ein Frauenzimmer nicht ehrenwürdig und scandale Athernheit geübert.“ „Ei, Schatz, wart ischerlichen Redensarten alt, an die Siebenzig, wo hat ihn zu mehr als gesellschaft kommt er sel und Angeln sind seine ga des weiblichen Charactes beim Anhören solchen Un berzlicht geloch. Sollte Betreff meines gutem k ababa, das ist ja um wäre, hätten wir einen gleich auf die Mensur ge „Dunkel Richard wo Times.“ „Da muß er von Baron und Dir Nichts ge Wenn der einmal in's E